

Gemeindereferentin Bettina Pawlik, Kelkheim
hr4-Übrigens am Sonntag, 26.11.17

Der Messias

Unser Kirchenchor probt eifrig. Nächste Woche ist das große Konzert. Schon viele Stunden lang haben wir die Chorstücke einstudiert. In diesem Jahr singen wir den Messias, das Oratorium von Georg Friedrich Händel. Das Halleluja aus diesem großen Werk ist wohl eines der bekanntesten klassischen Musikstücke der Welt. Vor kurzem sind wir nach einer Probe miteinander ins Gespräch gekommen. Was bedeutet denn eigentlich das Wort Messias?

Das Oratorium von Händel erzählt davon. Es beginnt mit den Verheißungen eines Propheten aus der Bibel, dem Alten Testament: Tröste dich, meine Volk: Einer wird kommen, der wird euch retten! Der wird euch erlösen aus eurem Elend! Und dann entfaltet der Komponist ein eindrucksvolles Bild vom Kommen dieses Messias. Als kleines, unschuldiges Kind wird er geboren. Hirten, einfache Menschen erfahren zuerst davon. Und was tut dieser Messias? Er kümmert sich um sein Volk wie ein Hirt um seine Herde. Blinde sehen, Lahme gehen, Taube hören und Stumme singen Loblieder. Aber die Menschen sind nicht bereit, diesen Retter zu akzeptieren. Er wird verfolgt, verachtet und am Ende getötet. Doch sein Tod ist nicht sinnlos. Er wird zur rettenden Tat für die Menschen.

Gott lässt ihn von den Toten auferstehen. Der dritte Teil des Oratoriums von Händel ist ein einzig großer Jubel: Die Menschheit ist vom Tod befreit. Wie der Messias von den Toten auferstanden ist, so wird jeder und jede von uns vom Tod auferstehen. Nicht der Tod ist das Los der Menschen, sondern das Leben. Und dieses Leben hat uns Gott geschenkt durch seinen Gesalbten. Denn das ist die Bedeutung des hebräischen Wortes Messias: Der Gesalbte. Ein König, aber noch mehr als das. Christen glauben, dass dieser Messias Jesus von Nazareth ist. Gott hat ihn in die Welt gesandt, um uns zu retten. Heute wird dieser Gedanke in den katholischen Gottesdiensten besonders gefeiert: Christus ist unser König, unser Messias. Ich finde, kein anderer Komponist verkündet das so eindrucksvoll wie Georg Friedrich Händel. Ja, so ist es. Amen, singt der Chor zum Schluss des Werkes.